

## Auf dem Amt

Das Immobilienunternehmen bot mir an, eine Mitarbeiterin zu einer Sitzung im Bezirksamt zu begleiten, bei der alle entscheidenden Akteurinnen und Akteure des Mehringplatzquartiers anwesend sein würden – als da waren die städtische Wohnungsbaugesellschaft, welcher der größte Anteil an Wohngebäuden gehörte, Fachleute des Bezirksamtes aus verschiedenen Bereichen, eine mit der Neuplanung beauftragte Planerin und das besagte privatwirtschaftliche Immobilienunternehmen. Thema des Treffens war die Neugestaltung des Platzes und die Weiterentwicklung des Standortes. Eine hervorragende Gelegenheit, um unverhofft dazwischenzukommen. Zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Beteiligten werden im Folgenden den einzelnen Stimmen lediglich Ziffern zugeordnet.

- 1 (moderiert an): *Es gibt ja einen Tagesordnungsentwurf, da müssen wir erst mal gucken, ob das so geht.*
- 2 (schaut auf einen großen Plan des Entwurfsgebietes, der mit einem Beamer an die Wand projiziert wurde): *Wo ist die U-Bahn, wo ist der Kanal? Das hat ja eine gewisse gestalterische Logik.*
- 3 (erklärt Einzelheiten des Entwurfs für die Neugestaltung des Platzes): *Verwendet werden Mosaiksteine, die wir auch schon in der Fassadengestaltung finden. Es wird eine attraktive Oberflächengestaltung geben ...*
- 2 (fragt nach): *Was ist eigentlich eine attraktive Oberflächengestaltung bei Asphalt?*
- 3: *Das ist unsere Sache!* (wird bewusst von allen Anwesenden überhört.)

- 4: *Wir sollten ihn in irgendeiner Art qualifizieren, den Asphalt.*
- 3: *Ich denke, es ist ausgeschlossen, dass wir da farbigen Asphalt hinlegen.*
- 4 (fragt nach): *Was ist mit Menschen mit Beeinträchtigungen?*
- 3: *Es gibt leichte Steigungen, keine Steilböschungen. Bestimmte Oberflächeneigenschaften gewähren Rollkomfort. Beim Boden handelt es sich um einen orthogonalen Passe-Verband. Es geht ja um den Rollwiderstand – Fugenmaterial, Kontrast, Oberflächeneigenschaften ... Wir können eine Test-Bepflasterung machen. Dazu brauchen wir die Informationen zu den notwendigen Anforderungen. Die Forderung nach Granitplatten kann ich nicht nachvollziehen. Es wird einen Brunnen geben. Den öffentlichen Raum werden wir mit einer ausgewählten Möbelfamilie bestücken. Wir haben da ja die Gestaltungshoheit.*
- 4: *Wir brauchen zwei Meter Breite. Der Weg für Rollstuhlfahrer soll genauso breit sein, wie der für Fahrradfahrer. Dafür braucht es die Granitplatten.*
- 3: *Es geht doch noch immer um den Rollkomfort – also um Ansprüche an die Oberflächenbeschaffenheit, nicht um die Forderung nach Granitplatten. Das will ich nochmal zu bedenken geben. Denn das ist auch ein Kostenfaktor. Das möchte ich dann wieder sagen ...*
- 4: *Zwei Meter. Bei den Anforderungen bleibe ich!*
- 3: *Es geht um den Rollkomfort! Und dann möchte ich auf die zwei Beete zu sprechen kommen, die kritisch waren. Hier ist ein Baum, der aber eine sehr schlechte Qualität hat.*
- 1: *Wir müssen jetzt langsam wirklich mal entscheiden.*
- 4 (zeigt auf den Plan): *An dieser Stelle haben wir offenporigen Asphalt. Der ist nach spätestens fünf Jahren zugesetzt und dann nicht mehr versickerungsfähig.*
- 3: *Es ist ein fester, nachhaltiger Belag – schadstofffrei ...*
- 4 (haut mit der Handfläche rhythmisch auf einen dicken Aktenordner): *Hier steht das drin!*
- 3 (verdreht die Augen und kann die Genervtheit kaum unterdrücken)
- 2: (schaltet sich ein): *Wo kommen denn jetzt die zwei Meter her?*
- 4: *Das ist der Begegnungsfall von zwei Rollstühlen, der – zugeben – nicht so oft vorkommt.*
- 2: *Rollkomfort ... – das sollten wir mit der Behindertenbeauftragten klären.*

- 3: *Wir haben den Begegnungsfall Fahrrad und Rollator geplant. Da in der Mitte wollen wir ja explizit keine Fahrradfahrer haben.*
- 2: *Brauchen wir da diese zwei Meter? Man kann sich doch auch mal kurz ausweichen. Da fährt man doch nicht kilometerweit nebenher. An der Rasenfläche den Bodenbelag bitte besonders rau – damit das keine Skaterfläche wird, dass da auch ja keiner skaten möchte, oder nicht so gern. Ich denke da in erster Linie auch an die Lautstärkeentwicklung.*
- 4: *In dem äußeren Ring, sind diese zwei Meter definitiv notwendig!*
- 3: *Wir lösen das durch die Abfolge von Materialien ...*
- 2 (unterbricht): *Wenn ich Sie richtig verstehe: Zwei Meter Fahrrad plus zwei Meter Rollstuhlstreifen – also insgesamt vier Meter? Mich wundert: Die Forderung nach ‚Begegnung‘ wird immer geäußert durch eine Verbreiterung von Wegen. Würde nicht eher eine Verschmälerung Begegnung forcieren?*
- 4: *Es sollte klar die Gleichwertigkeit zu erkennen sein: Zwei Meter gleich zwei Meter. Es geht um die Gleichwertigkeit des Angebots. Für jeden sollte eine gleichwertige Einrichtung da sein. Deshalb ist das Optische wichtig – so prägen sich die Leute das ja ein.*
- 3: *Wir wollen ja nur von der Formulierung weg, dass es hier um diese zwei Meter Granitplatten ...*
- 4: *Nein, dabei bleiben wir!*
- 3: *Aber ...*
- 1: *Ich glaube es sollte auch möglich sein, dass der Auftraggeber sagt, was er möchte.*
- 2: *Kann man das womöglich etwas feinsinniger gestalten mit den verschiedenen Bereichen?*
- 4: *Da können wir gerne drüber reden. In den Außenringen nicht.*
- 2: *Weshalb die Radfahrer eigentlich in den Außenring? Hier soll doch vielleicht auch irgendwann einmal flaniert werden? Deshalb möchte ich dann doch diesen Weg an sich infrage stellen.*
- 4: *Dazu möchte ich heute keine Entscheidung fällen.*
- 1 (schaut ernst in die Runde): *Bitte zeitnah prüfen!*
- 4: *Heute auf keinen Fall.*
- 3: *Also dieser Baum, der sah, glaube ich ... Also wenn man in Erwägung zieht ... dass man den sowieso fällt ... Der war doch ...*

- 2: *Da gibt es Planungsbüros, die sagen: Das muss der Platz abkönnen ...*
- 4: *Wieso? Der hat doch nur keine Blätter...*
- 2: *Wir wollen, dass mit dem Mobiliar so wenig wie möglich Aufwand entsteht. Die Leute kommen ja auf die verrücktesten Ideen. Selbst dass die was abmontieren, das kann vorkommen.*
- 3: *Wir platzieren modern gestaltete Betonmöbel mit dichten und porenarmen Oberflächen mit massiven Bankauflagen, die in angemessener Zahl mit Lehne vorzusehen sind ...*
- 4 (unterbricht): *Wie hoch muss der Abstand sein, damit das gut zu reinigen ist? Da darf kein Wasser stehen. Ich habe mich diesbezüglich mit einem Herrn von der Stadtreinigung unterhalten. Der sagte: Unter diese Auflage kommen sie mit ihren Geräten nicht. Der Dreck fällt ja nicht einfach durch und zu Boden, wie bei klassischen Sitzbänken. Zwischen der Holzauflage und dem Beton sammelt sich dann also alles an. Man kann ja nicht erwarten, dass die Stadtreiniger da mit der Zahnbürste drangehen.*
- 3: *Es wird demnächst noch mal eine Veranstaltung geben, die sich nur diesem Problem annimmt.*

Eine längere Pause trat ein.

- 2: *Wer fragt denn jetzt welchen Fachmann?*
- 4: *Das mit der Breite muss geklärt sein. Vorher fasse ich keinen Bleistift und nichts an ...*
- 3 (schnippisch): *Jaja, das kennen wir ja schon ...*
- 1: *Ich glaube wir sind durch.*

Dem gesellschaftlichen Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger am öffentlichen Leben und somit auch am öffentlichen Raum zu entsprechen, ist eine zwiespältige Aufgabe. Beim Versuch, der damit einhergehenden Fülle unterschiedlicher Anforderungen durch räumliche Gestaltung gerecht zu werden, treten mitunter unauflösbare Widersprüche auf. In dieser Gesprächsrunde zeigte sich augenfällig, dass es längst nicht genügt, die entscheidenden Parteien gemeinsam an einen Tisch zu bringen.